

Alpen Challenge 2021

Endlich, pünktlich um 0700 viel wieder der Startschuss der Alpen Challenge. Eines meiner Lieblingsrennen. Das Wetter passte, starke Konkurrenz war am Start, alles war für ein Radspektakel angerichtet. Nun musste nur noch meine Form passen.

Wie in den letzten beiden Austragungen fuhren wir neutralisiert in Richtung Tiefencastel. Kaum war die Neutralisation aufgehoben, wurde attackiert. Die ersten Rennkilometer waren meiner Meinung nach hektischer als sonst. Das Ganze beruhigte sich kein wenig als wir in den Albula fuhren.

Das Tempo war schon von den ersten Metern an extrem hoch. Da ich mich noch sehr gut fühlte bestimmte ich das Tempo bis Bergün mit. In Bergün wollte ich unbedingt als erster über den kleinen Pave-Sektor fahren. Um die bestmögliche Linie zu erwischen. Als ich mich jedoch am Ende des Sektors umdrehte war ich alleine unterwegs. Es hatte sich eine kleine Lücke von ca. 10 Sekunden gebildet. Noch etwas unentschlossen fuhr ich etwas zurückhaltend weiter. Als die Gruppe dann nicht wirklich näherkam, entschloss ich mich, solo weiterzufahren.

In Preda hatte ich nur noch sichtkontakt zu 2 weiter Fahrern. Um ehrlich zu sein war es schon ein geiles gefühlt alleine auf dem Albulapass das Rennen anzuführen. Auf der Passhöhe lies ich die 2 Verfolger aufschliessen, um im Engadin Kräfte zu sparen. Da hatten wir bereits mehr als 2 min Vorsprung herausgefahren. Mit rasantem Tempo, jedoch ohne supertuck (grüsse an die UCI), flitzen wir in Richtung La Punt. In der Abfahrt bemerkte ich schnell das Dominik Salcher nicht ein begnadeter Abfahrer ist. Trotzdem warteten ich und der spätere Sieger Patrick Haagenars auf Dominik um Kräfte schonender durch das Engadin zu fahren.

Die Gruppe harmonierte hervorragend und so konnten wir den bis in Silvaplana ausbauen.

Die ersten Meter am Julier finde ich persönlich die schlimmsten. Und auch diesmal war es kein Vergnügen. Wir bewältigten den Julierpass in einem hohen, jedoch regelmässigen Tempo. In der Abfahrt in Richtung Savognin erfolgte dann auch die erste Vorentscheidung. Ich und Patrick konnten Dominik in der Anfangsphase der Abfahrt distanzieren.

Den Aufstieg in Richtung Mon wurde wieder gleichmässig gefahren, um für den finalen Aufstieg Kräfte zu sparen. Nach einer weiteren rasanten und teilweise rüpelhaften Abfahrt, kamen wir in Tiefencastel an. Schon am Anfang der Steigung merkte ich, dass ich nicht mehr allzu viele Kraftreserve hatte. Deshalb setze ich mich an die Spitze und schlug ein Tempo an, welches ich bis ins Ziel fahren konnte. Insgeheim hoffte ich, dass mein Begleiter auch ein bisschen müde war. Dem war aber nicht so. 3 km vor dem Ziel forcierte er das Tempo. Ich hatte keine Change dem was entgegen zu setzen. Mir gingen langsam die Kräfte aus und die Tatsache, dass ich immer mehr Boden auf den Führenden verlor, half mir sicherlich auch nicht.

Glücklicherweise sind 3 km nicht allzu lange und so kam die ersehnte Ziellinie nach 3h40min58sek in Sicht.

Mit dem Resultat bin ich sehr zufrieden. Die ersten Minuten war ich ein bisschen enttäuscht nicht gewonnen zu haben, jedoch um so mehr die Zeit verstrich, umso bewusster wurde mir, was für ein tolles Rennen ich gefahren war. Der Tag wurde jedoch noch besser. Dank der hervorragenden Leistung der anderen RMV-Fahrer (Nina Zoller, Maurizio Mellito, Mirco Jaisli und Paul Nicca), konnten wir den Sieg in der Teamwertung von vor zwei Jahren verteidigen.

Nun liegt der Fokus voll und ganz auf den Engadiner Radmarathon, mit der Hoffnung wieder einen so phänomenalen Tag zu erwischen.

In diesem Sinne bis bald